

Richtung finden

8. Ziele festlegen und Ziele finden

Passende Ziele finden

Wer war bei der Klassenfahrt nicht dabei? Kurt! Er ging in die Parallelklasse; während seine Kameraden am Strand tobten. Wie gern hätte er einmal das Meer gesehen. Seine Freunde fuhren mit ihren Eltern regelmäßig hin. Seine Eltern hatten weder Geld für Fußballschuhe noch für Kinokarten, geschweige denn für Urlaub. Dafür verachtete er sie. Was war es demütigend, ausgegrenzt zu sein, verlacht zu werden. Kinder können grausam sein. Er würde es allen zeigen, er würde reich werden, ganz reich. Dieses Ziel hatte er festgelegt, in Stein gemeißelt. Im Grunde seines Herzens war er ein harmonieliebender, freundlicher Bursche. Er war hilfsbereit und gesellig, wenn man ihn ließ. Marianne hatte es ihm angetan, er trug ihren Schulranzen, stahl für sie Kirschen vom Baum und zog im Winter zwei Schlitten den steilen Hang hoch, damit sie beide hinter brausen konnten. Hubert *aber* hatte Micky-Maus-Hefte und Schokolade. Kurt war immer gut fürs Grobe, aber wenn Hubert kam, war Marianne bei ihm. Dafür verachtete er auch Marianne. Und dieser Fettsack; er konnte nicht auf Bäume klettern und zwei Schlitten ziehen schon gar nicht. Geld hatte er. Kurt wusste es ganz genau: Er würde reich werden und die Mädchen kriegen.

Da gab es noch Hans. Er war damals auch nicht mit am Meer in Italien, genau wie Kurt. Sein Vater war gestorben, seine Mutter allein mit ihm, sie hatten es schwer. Hans sehnte sich nach einer ganzen Familie, mit Vater und Großvater und Großmutter, die hatte er auch nicht mehr. Väter bauten Pfeil und Bogen, ließen Drachen steigen, die wirklich flogen. Väter kauften Wohnungen mit schönen Kinderzimmern und fuhren Autos. Sie machten Ausflüge zum See und ins Freizeitland. Deren Frauen hatten mehr Zeit, die mussten nicht immer nur arbeiten, putzen und einkaufen und Wäsche waschen wie seine Mutter. Und wenn Mutter endlich fertig war mit aller Arbeit, war sie zu müde zum Vorlesen und Spielen.

Kurt und Hans beendeten die Schule. Für Kurt kam nur ein Beruf in Frage, bei dem er richtig Geld verdienen konnte, er würde Investmentbanker werden. Viel lieber wäre er Künstler geworden. Er bewunderte Picasso und Miro. Die Brotlosigkeit der Kunst war ihm sehr bewusst und so entschied er sich gegen seine Natur. In der Bank merkte er schnell, was bei der Geschäftsleitung gut ankam. Wer seine Zielvorgaben übererfüllt, der kommt weiter in der Firma, Hauptsache aufsteigen. Dass manche Kunden ihn schnitten, die er beraten hatte, war nicht schön – aber er war längst Abteilungsleiter und bei einer anderen Filiale in der Großstadt. Scarlett machte ihm schöne Augen, wenn er mit seinem roten Auto vorfuhr. Männer mit Anzug, das war schon was. Sie heirateten und bekamen zwei Kinder. Scarlett war versorgt und beschäftigt. Er war jetzt der Beschaffer von Mickey Maus, Herd und Haus. Kurt war klar: Manche Frauen sind käuflich, hatte sie doch den schneidigen KFZ-Gesellen wegen ihm aufgeben. Nächster Aufstieg, Vorstandschaft. Meeting hier und Treffen da. Flugzeug, Hotel, Gelegenheit.

Hans ist inzwischen Architekt geworden. Er hatte schon immer Steine aufeinander geschichtet, Bauklötzchen gestapelt und Türmchen gebaut. Hochhäuser faszinierten ihn, der Eiffelturm, die großen Brücken der Welt, was waren die schön. Damals hatte Hans (der Halbweise) einen Hund bekommen, damit er nicht immer allein zu Hause war und einen Beschützer hatte. Wer hätte denn die Hundehütte gebaut, wenn nicht er selbst. Es war die schönste Hundehütte der Welt, etwas schief war sie, gut, und das Dach musste er zweimal bauen und dreimal reparieren, bis es dicht war. Er trieb sich auf Baustellen herum, sah zu den Kranführern hoch, dem Bagger zu und wenn es sich ergab, ließ er sich vom Maurerpollier den Bauplan erklären, das war toll. Er kannte alle Architekturbücher der Leihbücherei. Bei Huberts Großeltern im Garten, war **er** es, ohne den das Baumhaus nie so geworden wäre, wie es nun war. Hubert und er waren die dicksten Freunde geworden, Freunde fürs Leben, so kümmert sich Hubert um die Finanzen im Architekturbüro von Hans.

Kurt ist drei Mal geschieden, das kostet Geld. Wirklich geliebt fühlte er sich nie. Als es ihm beruflich schlecht ging, waren seine Freunde plötzlich weg. Den Porsche hat er noch, den putzt er dreimal die Woche.

Menschen haben einen Charakter, Talente, Erbanlagen, eine äußere Erscheinung (Habitus), sie sind in sich gekehrt oder extrovertiert, aufbrausend oder still, kreativ chaotisch oder aufgeräumt, hassen und fürchten den Wandel. Wenige andere suchen ständig neue Herausforderungen, sind ohne Kicks nicht glücklich. *Was weckt Ihre Begeisterung? Wofür brennen Sie wirklich? Was könnte Ihrem Leben einen tiefen Sinn geben?* Ich möchte an dieser Stelle nur kurz erwähnen, dass der Lebenssinn noch über den Zielen steht! Denken Sie an Mutter Theresa, Wernher von Braun (Raumfahrt) oder den Dalai Lama.

Mein Rat

„Prüfen Sie erst, wer Sie wirklich sind, dann suchen Sie Ziele.“

Ziele Know-how

Ziele effizient und effektiv

Wer nach Rom will interessiert sich nicht für die Straßenverhältnisse in London. Ihre Wahrnehmung wird gelenkt, durch Ihre Ziele. Nur wer die richtigen Ziele hat, wird die richtigen Informationen aufnehmen. Ein falsches Ziel zieht die Aufnahme falscher Informationen nach sich. Ich betone noch einmal: Je besser und präziser Sie Ihre Ziele suchen und festschreiben, desto besser gelingt Ihre ganze Zukunftsentwicklung. Ziele lenken unsere zigtausend Handlungen. Falsche Ziele sind die größten Zeitfresser im Leben, gute Ziele Meilensteine auf dem Weg zum Erfolg. Gehen Sie bei Ihrer Zielfindung bitte besonders sorgfältig und kritisch vor.

Dreikäsehochs bei der Zukunftsplanung: „Wenn ich groß bin, werde ich Königin“. „Und ich fliege hinter den Mars.“ Mäxchen im Sand: „Ich baue eine Hochhausstadt.“ Kinder haben noch Riesenziele. Begeistert, hartnäckig und unermüdlich saugen sie die Welt in sich auf. Kein Misserfolg schreckt sie, nichts bremst ihren Lernwillen. Ein geniales genetisches Programm steuert alle Kinder der Welt. Man sagt: Genies haben das Kind in sich bewahrt, sie denken und lernen später noch wie die Kinder. Kein Ziel kann zu hoch sein. Wie verhält es sich bei Ihnen? Ist das Kind in Ihnen schon gestorben oder schläft es nur?

Über Ziele ist viel geschrieben worden, auch von mir. Nicht alles, was Sie hören und lesen, ist richtig. Wie unsere vorige Geschichte zeigt, macht auch nicht jeder Lebensweg glücklich. Ich und alle anderen können Ihnen viel erzählen. Stellen Sie bitte stets die Frage: *Stimmt das?* Sie werden nur Erfolg haben, wenn Sie selbst überzeugt sind! Sie werden nur glücklich, wenn Ihre Ziele zu Ihrer Persönlichkeit passen.

Ziele müssen groß sein. Visionäre Ziele wecken Ihren Enthusiasmus – eine unglaubliche Kraft! Bill Gates wollte einen eigenen Computer (**P**ersonal **C**omputer) für jeden Menschen auf der Welt. Dieses Ziel hat er *nicht* erreicht. Aber was hat er bis heute erreicht? Merken Sie etwas? *Wenn du zum Mond willst, musst du nach den Sternen greifen* und die stehen noch viel höher als der Mond.

Mit den Zielen ist es etwa so wie mit dem Einkaufszettel. Was darauf steht, das haben Sie besorgt, was nicht darauf steht, wird vergessen. Der Alltag frisst den Fokus. Schreiben Sie Ihre Ziele auf, lassen Sie sich ein paar Wochen Zeit dafür, aber bitte, wann immer Ihnen etwas einfällt, schreiben Sie es auf. Sonst ist es weg, wie der Gedanke von eben. Wer schreibt, der bleibt!

Behalten Sie Ihre Ziele im Auge. Dazu lesen Sie Ihren Zielezettel regelmäßig. Wenn ein Rennfahrer oder ein Mountainbike-Downhilller auf der Strecke bleiben will, dann muss er die Strecke im Auge behalten. Sieht er zur Seite, fährt er in den Graben oder ins Kiesbett. Der Seiltänzer blickt nur zum Ende, zum Ziel des Seiles. Wenn Sie Ihr großes Lebensziel gefunden haben, dann schreiben Sie es ganz schön auf und hängen es in Ihr tägliches Blickfeld. Ein Bekannter aus Jugendtagen hat als junger Lehrling an den Schraubstock seines Arbeitsplatzes den Satz geschrieben: „Mit 50 höre ich auf!“ Ich habe ihn kürzlich getroffen. Sie glauben es nicht, er hat aufgehört.

Das kennen Sie wahrscheinlich: Denken Sie jetzt nicht an einen rosa Elefanten. Setzen Sie sich nur positive Ziele, weil unser Gehirn keine Verneinung kennt und Sie bei negativen Zielen oder Gedanken das Negative erreichen werden. Setzen Sie sich nur *persönliche* Ziele. Das bedeutet: Wenn Sie einen Marathon in vier Stunden laufen wollen, dann ist das

ein *absolutes persönliches* Ziel, auf das Sie konkret trainieren können und dessen Ergebnis Sie exakt messen können. Absolute Ziele sind nur von Ihnen abhängig. Wenn Sie sagen, ich möchte schneller als Horst laufen und Sie finishen in fantastischen 3 Stunden und 45 Minuten, dann dürften Sie mehr als zufrieden sein. Leider lief Horst 3:40 Std und Sie fühlen sich als Verlierer. Oder Horst gab auf und Sie kamen mit 5:10 ins Ziel und sind trotzdem zufrieden. Sie sollten sich besser fragen: Woran lag die schlechte Zeit, was habe ich falsch gemacht?

Sind Sie bitte nicht naiv. Selten erreicht man sein Ziel auf Anhieb beim ersten Versuch und wenn es, wie ich gerade geschrieben habe, visionär sein soll, sowieso nicht. Es kann sein, dass jemand etwas verliert, wenn Sie Ihr Ziel erreichen. Deshalb backen Sie einen Kuchen, der groß genug für alle ist. Wenn Sie (vom Herbst bis zum Frühjahr) Schifahren wollen, aber Ihr Schatz lieber im Meer badet, dann kann einer von Ihnen sich gegen den anderen mit der Auswahl des Urlaubsortes durchsetzen, einer gewinnt, einer verliert. Sie könnten aber auch nach Granada in Spanien fahren. Dort können Sie beide zusammen auf dem Gletscher der Sierra Nevada bis 14 Uhr Schifahren und am Nachmittag des gleichen Tages, im nur 70 Kilometer entfernten Mittelmeer, noch baden gehen.

Mondziele haben ein Problem, sie erschrecken uns – das schaffe ich nie. Die Lösung ist ganz leicht. Sie fangen einfach an. Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Wenn Sie ein Ziel in zehn Kilometer Entfernung zu Fuß erreichen wollen (Stellen Sie sich das bitte konkret vor), dann laufen Sie einfach los. Gehen Sie gemütlich mit vier km/h, genießen Sie die Gegend, machen Sie drei kleine Pausen und bereits nach drei Stunden sind Sie dort. Der Landweg von Berlin über Istanbul nach Neu-Delhi beträgt wohl 10 000 Kilometer. Selbst wenn Sie nur einfache zehn Kilometer am Tag bequem und genussvoll zu Fuß gehen würden, wären Sie nach zwei Jahren und neun Monaten in der Hauptstadt Indiens angekommen. Eine unvorstellbare Strecke wird möglich und machbar.

Der Mensch überschätzt, was er in einem Jahr erreichen kann, aber er unterschätzt, was er in zehn Jahren erreichen kann. In zehn Jahren kämen Sie zu Fuß einmal um die ganze Welt. Wichtig ist nur, dass Sie jeden Tag einen kleinen Schritt tun. Eine Schnecke, die beharrlich auf

ihr Ziel zugeht, kommt eher an als eine Katze, die planlos herumstreunt. Vor über 30 Jahren hatte ich eine Vision für mein Leben. Das Buch hier ist ein Zwischenziel. Bis Sie das Buch lesen konnten, habe ich ein Jahr daran geschrieben und es hat über 20 Jahre gedauert, bis ich mir die Inhalte, die das Buch beschreibt, angeeignet hatte. Na und? Weil ich nur kleine Schritte gemacht habe, die mich nicht überfordert haben, hatte ich stets Erfolgserlebnisse. Nur deshalb bin ich auf dem Weg geblieben. Glauben Sie, dass der Kollege, der auf seinem Weg nach Indien am ersten Tag 40 Kilometer gelaufen ist und wunde Füße und schmerzende Muskeln bekam, Österreich erreichte? Wenn immer ich mich verlaufen habe, eine Zwangspause einlegen oder einen Rückschlag hinnehmen musste, hat mir der helle Stern meines visionären Ziels die Richtung gezeigt. Und wenn es Nacht ist oder nebelig, so weiß ich, dass mein Fixstern trotzdem hoch am Himmel steht.

In meinem Leben gibt es natürlich auch reichliche Unannehmlichkeiten. Verglichen mit meinem großen Traum werden diese Dinge aber sehr unscheinbar und bedeutungslos. Man nennt dies, das Relativitätsprinzip der Psyche. Das Laub vor der Haustür regt Sie nicht mehr auf, wenn Sie zum Mond wollen.

Ziele erfüllen ihren Zweck, vergleichbar den Etappenorten und dem Endpunkt einer Pilgerreise. Dadurch, dass Sie Ihr Ziel kennen, werden Sie dort ankommen. Es spielt auch keine Rolle, wenn Sie nicht den direkten Weg nehmen. Es gibt sehr viele Pilgerwege nach Santiago de Compostela. Es kommen auch diejenigen an, die einen Schlingerkurs gehen. Sehr viele sind über Jahre in Etappen unterwegs. Menschen pilgern nicht, um schnell in Santiago anzukommen, sonst könnten Sie ja gleich hinfliegen oder mit dem Auto oder der Bahn anreisen. In Santiago dürfen die Pilger nur drei Tage an ihrem Ziel in der Stadt bleiben, wogegen manche monate-, wenn nicht jahrelang auf dem Weg sind. Viel wichtiger wie das Ziel ist hier der Weg. Kinder und Zen-Meister haben eines gemeinsam: Sie sind wegorientiert. Viele Erwachsene sind zielorientiert. Das führt dazu, dass sie ungeduldig sind, mit preußischer Disziplin üben und dadurch natürlich die Übung langwierig und mühsam empfunden wird. Wenn ich die Vokabeln zwanzig Mal aufgesagt habe, das Musikstück dreißig Mal gespielt habe, wird es schon gehen. Wollen Sie wirklich so eine Einstellung behalten

